

leitende Fragestellung in Form von unzähligen Quellenauszügen dargestellt, wobei die Aussagen der patristischen Literatur, der Viten – darunter viele späte –, der Konzilsanones, der Bußbücher, der Kapitularien oder capitula episcoporum ohne quellenkritische Unterscheidung nebeneinander gestellt werden, so daß Sein und Sollen ununterscheidbar werden. 23 Tabellen erfassen in chronologischer Reihenfolge die Namen der Bischöfe oder einzelnen Diözesen und enthalten z. T. auch Angaben über soziale und/oder landschaftliche Herkunft, Werdegang, Tätigkeit, Konzilsbesuch, Amtsdauer, Alter und Todesdaten der Bischöfe. Eine statistische Auswertung fehlt indessen.

Reinhold Kaiser

L'eredità dell'Europa. Momenti di formazione dell'identità europea nei secoli V–VIII. A cura di Claudio TUGNOLI (Storia delle idee. Sezione: Saggi e monografie) Bologna 1997, Pitagora, VI u. 186 S., ISBN 88-31-0943-1, ITL 27.000. – Der Band vereinigt sechs Aufsätze, von denen sich die beiden ersten – Claudio TUGNOLI, Mito, storia e idea d'Europa (S. 1–14); Olga BOMBARDELLI, L'idea di Europa tra passato e futuro: la dimensione europea nella scuola (S. 15–26) – philosophischen und schulpolitischen Fragen widmen. Dem Untertitel entsprechen die folgenden Beiträge: Umberto VINCENTI, La tendenza verso la codificazione nell'esperienza giuridica romana dei secoli IV–VI d. C. (S. 27–37), behandelt den Codex Theodosianus und das Corpus iuris civilis, ihre Bedeutung für die Rechtsprechung und für die neuzeitlichen Kodifikationen in Europa. – Massimo OLDONI, Alle origini della storiografia medievale (S. 39–106), reiht zwei überarbeitete Aufsätze über Gregor von Tours und Paulus Diaconus aneinander, die bereits 1981 und 1987 erschienen sind (vgl. DA 48, 327). – Lidia CAPO, Gli inizi dei Franchi nella storiografia delle Gallie (secoli VI–inizi IX) (S. 107–131), untersucht das Gewicht des galloromanischen und fränkischen Elements im Geschichtsbild und betont die Bedeutung Karl Martells für die Gewichtsverlagerung. – Raffaele SAVIGNI, Europa e nazioni cristiane nella prima età carolingia: Paolo Diacono e Alcuino (S. 133–167), erörtert das Verhältnis zwischen Herkunftsmythos und politisch-kirchlichem Universalismus bei Paulus Diaconus und Alkuins Stellung zwischen „patria britannica ed ideologia imperiale“.

K. N.

Wolfgang GIESE, Designative Nachfolgeregelungen in germanischen Reichen der Völkerwanderungszeit, ZRG Germ. 117 (2000) S. 39–121, untersucht in Aufnahme eines früheren Ansatzes (Zu den Designationen und Mitkönigerhebungen der deutschen Könige des Hochmittelalters [936–1237], ZRG Germ. 92, 1975, S. 174–183) die Nachfolgeregelungen bei Sueben, Goten, Langobarden, Vandalen und Franken und kommt zu dem Ergebnis, daß bei Vandalen und Franken des Erbrecht geherrscht habe, während die übrigen Germanenvölker das Wahlverfahren hoch geschätzt hätten. Hier sind designative Nachfolgeregelungen zu beobachten, die sich in zwei Typen darstellen: der (wenig wirksamen) Mitkönigerhebung, orientiert an römisch-byzantinischen Mustern, und der im Angesicht des Todes vollzogenen, auf engste Familienangehörige konzentrierten Designation: „Die Zustimmung zu einem Designierungsvorschlag wurde vermutlich als Wahl empfunden, die lediglich vor den gewöhnlichen Zeitpunkt vorgezogen war“ (S. 121).

G. Sch.